

Leseprobe

#projektion2060 –

Die Freiburger Studie zu Kirchenmitgliedschaft und Kirchensteuer

Leseprobe

DAVID GUTMANN, FABIAN PETERS

#PROJEKTION2060 –
DIE FREIBURGER STUDIE
ZU KIRCHENMITGLIEDSCHAFT
UND KIRCHENSTEUER

ANALYSEN – CHANCEN – VISIONEN



Dr. David Gutmann, geb. 1978 in Filderstadt und Dr. Fabian Peters, geb. 1987 in Rinteln haben als Verfasser der Freiburger Studie im Mai 2019 bundesweit für Aufmerksamkeit gesorgt. In einem ökumenischen Forschungsprojekt an der Universität Freiburg haben sie erstmals eine koordinierte Mitglieder- und Kirchensteuervorausberechnung

für jede der 20 evangelischen Landeskirchen und 27 katholischen (Erz-)Diözesen in Deutschland erstellt. Daneben haben die beiden Familienväter über 100 Vorträge und Workshops in ganz Deutschland und ihre insgesamt acht Kinder unter einen Hut gebracht. Ökumene war und ist den beiden Ökonomen ein Herzensanliegen.



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2021 Neukirchener Verlagsgesellschaft mbH, Neukirchen-Vluyn
Alle Rechte vorbehalten
Umschlaggestaltung: Grafikbüro Sonnhüter, www.grafikbuero-sonnhueter.de,
unter Verwendung eines Fotos von AF studio (shutterstock.com)
Lektorat: Hauke Burgarth, Pohlheim
DTP: Breklumer Print-Service, www.breklumer-print-service.com
Verwendete Schrift: Sabon LT Std, Frutiger LT Std, Times New Roman
Gesamtherstellung: GGP Media GmbH, Pößneck
Printed in Germany
ISBN 978-3-7615-6777-7

INHALT

Vorwort	9
Das Fundament bröckelt	11
Teil I – Kirchenmitgliedschaft und Kirchensteuer in Deutschland	17
1 Kirchenmitgliedschaft	19
2 Kirchensteueraufkommen	27
2.1 Spezifische Regelungen zur Kirchensteuer	28
2.2 Kirchensteuerzahlende und deren Kirchensteuerzahlung	32
3 Bisherige Entwicklung	40
Teil II – Modell und Methodik	45
4 Zwei-Schichten-Projektionsmodell	47
5 Determinanten	51
5.1 Einflussfaktoren der ersten Schicht	52
5.2 Einflussfaktoren der zweiten Schicht	63
6 Methodik	75
6.1 Daten	76
6.2 Modell	77
6.3 Einschränkungen	88
Teil III – Bundesweite Ergebnisse	93
7 Bundesweite Entwicklung	95
7.1 Entwicklung der Kirchenmitglieder und des Kirchensteueraufkommens	95
7.2 Veränderte Rahmenbedingungen 2018 und 2019	101
7.3 Corona-Pandemie	104
8 Altersspezifische Ergebnisse	108
8.1 Junge Kirchenmitglieder zwischen 6 und 18 Jahren	108
8.2 Kirchenmitglieder zwischen 20 und 35 Jahren	110
8.3 Über 64-jährige Kirchenmitglieder	111

Leseprobe

9	Sensitivitätsanalyse	113
9.1	Veränderung der Austrittswahrscheinlichkeit	114
9.2	Keine Außenwanderungen	116
9.3	Höhere Fertilität	117
9.4	Ewiges Wirtschaftswunder	117
9.5	Steigende Erwerbstätigenquoten	118
9.6	Ohne nachgelagerte Besteuerung von Alterseinkünften	119
Teil IV – Regionale Ergebnisse		121
10	Überblick	123
10.1	Region Nordwesten	128
10.2	Region Norden	133
10.3	Region Osten	142
10.4	Region Südosten	150
10.5	Region Südwesten	154
10.6	Region Mitte	161
10.7	Region Westen	165
Teil V – Chancen		173
Teil VI – Visionen?		207
Literatur- und Quellenverzeichnis		229

**Teil VII –
Das Buch im Buch: Visionen!**

Über das Buch verteilt zeigen evangelische und katholische Verantwortliche auf, wie die projizierte Entwicklung die beiden Kirchen in den kommenden vier Jahrzehnten verändern wird und welche Auswirkungen dies auf das Bild von Kirche in Deutschland haben könnte. In diesem „Buch im Buch“ werden Erfahrungen, Erkenntnisse und Zukunftsbilder mit und aus der Freiburger Studie beschrieben. So kann man hier erfahren, ...

... warum Landesbischöfin Kristina Kühnbaum-Schmidt im Vermissten die Voraussetzung sieht, neue Wege zueinander und miteinander zu gehen	139
...warum die Freiburger Studie Generalsuperintendentin Ulrike Trautwein Lust macht, im Kirchenlabor der EKBO zu experimentieren	148
...warum für Oberkirchenrat Martin Wollinsky die schmerzhafteste Transparenz der Projektionsergebnisse dem ohnehin schon Geahnten den Schrecken nimmt und die badische Kirche ins Handeln bringt	159
... warum für Generalvikar Klaus Pfeffer der Fußgängertunnel unter dem Essener Hauptbahnhof eine schöne Analogie für die Entwicklung der Kirchen ist	170
...warum für Kirchenpräsident Volker Jung die Balance zwischen Mitglieder- und Gemeinwesenorientierung entscheidend ist, um den Auftrag der Kirche zu erfüllen	191
... warum Jan Zähringer der Meinung ist, dass das Bistum Dresden-Meißen auch auf einem nicht volkskirchlichen Mitgliederniveau eine stabile Zukunft hat	199
...warum Bischof Michael Gerber Unverfügbarkeit als Qualitätsmerkmal von Mitgliederorientierung ansieht	204
...warum Pressesprecher Stefan Förner der Meinung ist, dass etwas getan werden muss	215

...warum für Bischöfin Beate Hofmann eine missionale Kirche eine Kirche für und mit anderen ist, die die Mauern der selbst-bezogenen Kirchlichkeit verlassen muss	222
... warum Erzbischof Rainer Maria Kardinal Woelki nach der Rückkehr in seine Heimatdiözese den Pastoralen Zukunftsweg initiiert hat	225

VORWORT

Liebe Leserinnen und Leser, seit Ende April 2019 müssen wir befürchten, dass die beiden großen Kirchen wohl bis zum Jahre 2060 ungefähr die Hälfte ihrer Mitglieder und die Hälfte ihrer Finanzkraft verlieren werden. Dies ist der harte Kern der Ergebnisse einer wissenschaftlichen Untersuchung des Forschungszentrums Generationenverträge (FZG). Erstmals legen die Freiburger Forscher mit diesem Buch eine zusammenfassende und zugleich in die Tiefe gehende Analyse der öffentlich viel diskutierten Freiburger Studie vor, die auch regionale und konfessionsspezifische Ergebnisse beinhaltet. Die Ergebnisse zeigen uns deutlich, dass die Entwicklung in der katholischen und evangelischen Kirche annähernd gleich verläuft. Offenbar gibt es *übergeordnete Aspekte* für die zurückgehenden Mitgliederzahlen. Zwar entwickeln sich die Zahlen regional unterschiedlich. Als Faustregel aber kann gelten: Eine „Wüstenwanderung später“ – Israels Wüstenwanderung ins gelobte Land dauerte vierzig Jahre – sind Mitgliederbestand und Kirchensteuerkraft halbiert.

Die kontinuierliche Schwächung von institutionalisierter Religiosität wurde in der Vergangenheit regelmäßig analysiert und kommentiert. Die Freiburger Forscher haben eine neue Perspektive in diese Debatte eingebracht: Mit der Erkenntnis, dass nur etwa die Hälfte des Mitgliederrückganges auf demografische Entwicklungen zurückzuführen ist, die andere Hälfte des Rückgangs aber auf das Ein- und Austrittsverhalten gegenwärtiger und zukünftiger Mitglieder; diese Hälfte ist beeinflussbar. Und so zeigen die Autoren in diesem Buch auch einige mögliche Konsequenzen für die kirchliche Arbeit auf.

Und natürlich hat man immer Recht mit dem Hinweis, dass die Qualität der kirchlichen Arbeit verbessert werden könne – Qualitätsprozesse sind naturgemäß nie beendet –, dass mehr Mission betrieben werden sollte, dass man serviceorientierter arbeiten, Skandale verhindern und effektive Zusammenarbeit verstärken müsse, dass die Arbeit mit Familien, Kindern und Jugendlichen wichtiger sein sollte und insbesondere junge Erwachsene intensiver angesprochen werden müssten. Zahlreiche Ansatzpunkte sind auch in diesem Buch benannt und die Menge an weiteren Ratschlägen dürfte hoch bleiben und zumeist einen Treffer landen.

Allerdings sei an dieser Stelle zugleich der Hinweis erlaubt, dass die Kirchen schon vielfache Anstrengungen unternommen haben, jene Taufbereitschaft zu fördern und diese Austrittsneigung zu minimieren. Die Kirchen müssen sich nüchtern eingestehen: Auch im Blick auf die zweite, nicht durch Demografie bedingte Hälfte des Abschmelzungsprozesses werden sie

durch geeignete Maßnahmen bestenfalls den Prozess verzögern können. Denn der Trend zur Deinstitutionalisierung lässt sich kaum aufhalten, weil er mit der radikalen Individualisierung zu tun hat.

Darum erscheint uns angesichts der Freiburger Ergebnisse sinnvoll zu sein, doppelt vorzugehen: einerseits mutige Impulse zu setzen und Erschöpftes loszulassen, sich zugleich aber auch nüchtern auf eine kleiner werdende Kirche innerlich und äußerlich einzustellen. Es gilt der Wahrheit ins Auge zu sehen, dass die Kirchen – wie die Parteien, Gewerkschaften, Vereine und Verbände – ihre institutionelle Bindungskraft verlieren. Und es wäre schon eine große Leistung, wenn sie durch geeignete Maßnahmen und mutige Christinnen und Christen diesen Prozess entschleunigen und verlangsamen könnten.

Für die Kirche bedeutet diese Einsicht, dass sie einen Rückbauprozess vor sich hat, der nicht leicht wird, aber auch befreien kann von manchen Lasten, die ererbt sind. Dieser Prozess wird zu erheblichen Konflikten führen. Aber zugleich eröffnet solch ein Prozess Klärungen in der Frage, wofür die Kirchen wirklich gut sein wollen und was ihre wesentlichen Aufgaben sind.

Für die gesellschaftliche Rolle bedeutet eine kleiner werdende Kirche in einem Sinne wenig: Der Inhalt christlicher Einsichten ist prinzipiell unabhängig von der Zahl seiner Vertreter; es bleibt der Auftrag der Kirchen, sich als öffentliche Theologie argumentativ Gehör zu verschaffen. Zugleich aber wird man sagen müssen: Für die Gesellschaft ändert sich in einem anderen Sinne sehr viel, wenn die mäßigende, aufgeklärte und den Gemeinsinn fördernde Stimme der institutionalisierten Frömmigkeit fehlt – in den Schulen, in den sozialen Aktivitäten, in den Diskursen über die Zivilität der Gesellschaft.

Und was bedeutet es für den Einzelnen? Wenn sich die Kirchen von der Sicht freimachen können, dass es in der Moderne stets bergab geht, dann könnten auch die kleiner werdenden Kirchen selbstbewusst bleiben, den Einzelnen in seinem Glauben stärken und gemeinsam einen Wandel befördern hin zu einer Kirche, die zuversichtlich bei ihrer Sache ist. Die Kirchen sind ja keine Partei, die um die Wiederwahl kämpfen muss. Sie verkörpern eine Haltung zum Leben, die immer, überall und zu allen Zeiten davor warnt, die Machbarkeit des Lebens absolut zu setzen. Es gilt, jeden einzelnen Glaubenden zu ermutigen in seiner Gewissheit, dass Glaube und Gottvertrauen den Menschen befreien.

Pater Dr. Hans Langendörfer SJ
Sekretär der
Deutschen Bischofskonferenz

Dr. Thies Gundlach
Vizepräsident des
Kirchenamts der EKD

DAS FUNDAMENT BRÖCKELT

Für die beiden großen Kirchen in Deutschland waren es gleich zwei herausfordernde Nachrichten: Zum einen werden sie bis 2060 voraussichtlich die Hälfte ihrer Mitglieder und auch ihrer finanziellen Möglichkeiten durch die Kirchensteuer verlieren. Zum anderen ist dafür nur zum Teil der vor allem kirchenintern viel beschworene demografische Wandel verantwortlich. Mehr als die Hälfte des vorausgesagten Mitgliederschwunds ist gewissermaßen hausgemacht und geht auf kirchenspezifische Faktoren zurück: Nicht alle Kirchenmitglieder bringen ihre Kinder zur Taufe. Es treten mehr Menschen aus der Kirche aus als in die Kirche ein. Den Kirchen laufen ihre Mitglieder davon. **Das Fundament bröckelt.**

Zumindest waren das die Schlagzeilen, die sich nach Veröffentlichung der ersten koordinierten ökumenischen Mitglieder- und Kirchensteuervorberechnung in nahezu allen wesentlichen deutschen TV-, Print- und Onlinemedien rasant verbreiteten. Im Mittelpunkt der medialen Debatte stand neben der Darstellung dieser zwei zentralen Ergebnisse vor allem die Frage, wie die Kirchen auf die projizierte Entwicklung reagieren sollten. Unter dem Hashtag #projektion2060 wurden in den sozialen Medien die Ursachen des Mitgliederschwunds diskutiert, konkrete Ideen gesammelt, diesem entgegenzutreten und auch Zweifel an der Sinnhaftigkeit solch langfristiger Projektionen benannt. Erstaunlicherweise wurden diese Ergebnisse in der Öffentlichkeit kaum mit Schadenfreude kommentiert. In der Berichterstattung war vor allem die Sorge um die Zukunft einer Gesellschaft präsent, in der neben Parteien, Gewerkschaften und Vereinen auch die scheinbar ewige Institution Kirche spürbar an Relevanz verliert. Welche Folgen haben dieser Traditionsverlust und die Schwächung der Kirchen als Fürsprecher von Benachteiligten für unser Zusammenleben? In der innerkirchlichen Internetblase wurde aus der #projektion2060 vereinzelt gar eine #apokalypse2060. **Das Fundament bröckelt und Deutschland redet darüber.**

Die Diskussion machte auch vor den Kirchen selbst nicht halt. Zahlreiche kirchenleitende Gremien – von Kirchenvorständen und Pfarrgemeinderäten über Synoden, Kirchen- und Bistumsleitungen bis zur Deutschen Bischofskonferenz (DBK) und dem Rat der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) – beschäftigten sich in den vergangenen zwei Jahren mit unserer im Raum der Kirchen schlicht als „Freiburger Studie“ bezeichneten Untersuchung. Unsere Ergebnisse zeigten den Verantwortlichen die intuitiv verständliche Erkenntnis auf, dass geeignete Maßnahmen zur Erhöhung von Tauf- und Eintrittsquoten sowie zur Senkung von Austrittsquoten dem vorausgesagten Mitgliederrückgang etwas entgegensetzen könnten. Nur wie

sollten diese Maßnahmen aussehen? So wurde intensiv über die Qualitätssteigerung und Serviceorientierung der kirchlichen Arbeit, über Missionsanstrengungen und verbesserte kirchliche Angebote für junge Menschen und Familien diskutiert. **Das Fundament bröckelt und die Kirchen reagieren darauf.**

Auch wir Ökonomen wissen, dass Zahlen zu Kirchenmitgliedschaft und Kirchensteuer für sich genommen nichts über Qualität und Tiefgang kirchlicher Arbeit aussagen. Dennoch meinen wir, dass die Zahl der Kirchenmitglieder in Deutschland und auch die Höhe des Kirchensteueraufkommens Wirkung entfalten. Je mehr Menschen sich mit ihrer Mitgliedschaft zu einer der beiden Kirchen bekennen, desto größer sind auch die Möglichkeiten und die Akzeptanz der kirchlichen Verkündigung. Oder anders gesagt: Je weniger es werden, desto kleiner werden die Handlungsspielräume der beiden Kirchen. Uns war es deswegen ein Herzensanliegen, im Rahmen einer umfassenden, ökumenisch koordinierten Projektkommunikation nicht nur zentrale Ergebnisse, sondern auch praktisch-theologische und pastorale Implikationen für alle Ebenen kirchlicher Arbeit aufzuzeigen. Zwar ist es höchst unwahrscheinlich, dass sich gesellschaftliche Megatrends wie Säkularisierung, Pluralisierung und Individualisierung umkehren lassen. Aus den analysierten Daten ergeben sich jedoch für einen Teil des Mitgliederrückgangs kirchliche Handlungsansätze. Deshalb haben wir eine Forschungskoooperation mit dem Seminar für katholische Theologie der Universität Siegen und der CVJM-Hochschule in Kassel gegründet. Unter Mitwirkung der badischen Landeskirche ging daraus im September 2018 die Gründung des ökumenischen Netzwerks Mitgliederorientierung hervor. Ein Sammelband, der erfolgversprechende Praxisbeispiele zur kirchlichen Reaktion auf das veränderte Austritts- und Taufverhalten aufzeigt und diese aus der Perspektive verschiedener Wissenschaftsdisziplinen reflektiert, war sichtbares Ergebnis des ersten Treffens.¹ Dieser ökumenische, interdisziplinäre und hierarchieübergreifende Austausch war auch beim zweiten Treffen des Netzwerks im Oktober 2019 in der Evangelischen Akademie Hofgeismar spürbar.

Mit dem vorliegenden Buch möchten wir den Blick hinter die Schlagzeilen zur Freiburger Studie ermöglichen. Neben den wissenschaftlichen Grundlagen und detaillierten bundesweiten wie regionalen Ergebnissen zeigen wir mögliche Konsequenzen für die kirchliche Arbeit und bisher ergriffene kirchliche Reaktionen auf. Auch die Auswirkungen aktueller Entwicklungen wie die deutlich gestiegenen Austrittszahlen der vergangenen Jahre und die Corona-Pandemie beleuchten wir in eigenen Kapiteln. Damit kommen wir dem vielfach an uns herangetragenen Wunsch einer zusam-

¹ Vgl. Gutmann u. a. (2020).

menfassenden und zugleich in die Tiefe gehenden Betrachtung der Freiburger Studie zu Kirchenmitgliedschaft und Kirchensteuer nach. Bisher haben wir Beiträge dazu lediglich in verschiedenen wissenschaftlichen Fachzeitschriften publiziert. Auch die von der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) herausgegebene Projektbroschüre „Kirche im Umbruch“ bezog sich einerseits nur auf die evangelische Kirche und beleuchtete andererseits sowohl die methodische Vorgehensweise als auch die Darstellung der Ergebnisse nur überblicksartig.

Der Aufbau des Buches orientiert sich an seinem Untertitel: Analysen – Chancen – Visionen.

Analysen sind Gegenstand der ersten vier Teile des Buchs. Sie nehmen die institutionellen wie methodischen Grundlagen der Freiburger Studie in den Blick und stellen die Projektionsergebnisse detailliert dar. Nach einer empirisch wie rechtlich ausführlichen Darstellung der deutschen Status-quo-Systematik von Kirchenmitgliedschaft und Kirchensteuer in Teil I werden in Teil II Einflussfaktoren und Methodik des zugrundeliegenden Zwei-Schichten-Projektionsmodells beschrieben. Erstmals legen wir damit eine koordinierte Mitgliedervorausberechnung für die evangelische und die römisch-katholische Kirche in Deutschland vor, die auf eine für alle Landeskirchen und Diözesen einheitliche Datenbasis und Methodik zugreift. Die Ergebnisse unserer Projektion stellen wir in Teil III vor. Neben bundesweiten Entwicklungen werden die Auswirkungen unter geänderten Rahmenbedingungen analysiert. Dazu zählen ebenso die Folgen veränderter Austrittszahlen und Wanderungsbewegungen wie ökonomischer und steuerrechtlicher Parameter. Darüber hinaus präsentieren wir in Teil IV die Projektionsergebnisse für sieben Regionen nach einem einheitlichen Konzept und interpretieren sie im Kontext der bundesweiten Entwicklung.

Diese vier Teile bilden gewissermaßen unsere ökonomische Kernkompetenz ab. Die sich in Teil V anschließenden **Chancen** für die kirchliche Arbeit verlassen die reine Wirtschaftswissenschaft. Wir zeigen darin empirisch begründete ökonomische als auch pastorale Ansatzpunkte auf, um das Tauf-, Austritts- und Aufnahmeverhalten durch geeignete Maßnahmen zu beeinflussen, und untermauern Erfolg versprechende Strategien und Innovationen mit Praxisbeispielen. Dabei fließen unsere Erkenntnisse und Beratungsergebnisse aus über 100 Ergebnispräsentationen und Workshops ein, die wir in den unterschiedlichsten Gremien beinahe aller Diözesen und Landeskirchen durchgeführt haben. Zudem stellen wir Erkenntnisse unserer interdisziplinären Forschungskooperation über Kirchenaustritts- und -verbleibemotive vor.

Abschließend werden **Visionen** für die Zukunft der Kirchen in Deutschland aufgezeigt, die sich aus der #projektion2060 ergeben. Dazu sammeln wir in Teil VI bereits ergriffene kirchliche Reaktionen auf die projizierte Entwicklung und ordnen diese in den Gesamtzusammenhang ein. Wir zeigen auf, wie kirchliche Repräsentanten auf die Ergebnisse in der Öffentlichkeit und vor den kirchenleitenden Gremien reagierten und welche Widerstände sich in den Kirchen gegen Reformanstrengungen bemerkbar machten.

Wie die aufgezeigte Entwicklung die beiden Kirchen in den kommenden vier Jahrzehnten verändern wird und welche Auswirkungen dies auf das Bild von Kirche in Deutschland haben könnte, liegt schließlich vollkommen außerhalb des Wirkungsbereichs zweier Ökonomen. Dankbar sind wir daher sowohl für die einordnenden Worte als auch die theologische Perspektive von Pater Hans Langendörfer SJ und Thies Gundlach im Vorwort. Über das Buch verteilt bringen Pressesprecher Stefan Förner, Bischof Michael Gerber, Bischöfin Beate Hofmann, Kirchenpräsident Volker Jung, Landesbischöfin Kristina Kühnbaum-Schmidt, Generalvikar Klaus Pfeffer, Generalsuperintendentin Ulrike Trautwein, Erzbischof Rainer Maria Kardinal Woelki, Oberkirchenrat Martin Wollinsky und Jan Zähringer ihre Erfahrungen, Erkenntnisse und Zukunftsbilder mit und aus der Freiburger Studie ein.

Die Arbeit an der #projektion2060 war Teil unserer Promotionen am Forschungszentrum Generationenverträge der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg. Unser großer Dank gilt dessen Leiter Prof. Dr. Bernd Raffelhüschen, der uns mit seinen (doktor-)väterlichen Ratschlägen einerseits sicher durch die Unabwägbarkeiten der #projektion2060 geführt hat und andererseits auch in der Öffentlichkeit keinen Zweifel daran ließ, dass es sich bei der Freiburger Studie um „unsere Studie“ handelte. Die Forschungsarbeit wäre ohne die finanzielle Förderung durch die Deutsche Bischofskonferenz (DBK) und die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) nicht möglich gewesen. Dafür und für die kontinuierliche Begleitung und unkomplizierte Zusammenarbeit danken wir insbesondere Eva Scheidemantel (DBK), Pia Schrader und Jens Petersen (EKD) sowie den weiteren Mitgliedern der ökumenischen Projektgruppe Daniel Beckmann, Bernd Jünemann, Martin Günnewig und Martin Ritter. Dem ehemaligen Leiter der EKD-Finanzabteilung Thomas Begrich, dem ehemaligen Diözesanökonom des Erzbistums Freiburg Michael Himmelsbach sowie dem Vizepräsidenten des EKD-Kirchenamtes Thies Gundlach danken wir für konstruktiv-kritische Diskussionen, die uns herausgefordert und sowohl unseren finanzwissenschaftlichen als auch theologischen Horizont erweitert haben. Auch von der interdisziplinären Zusammenarbeit mit André Kendel und den Theo-

logieprofessoren Ulrich Riegel, Tobias Faix und Wolfgang Ilg hat unsere Arbeit stark profitiert.

Nicht ohne Stolz blicken wir auf die gelungene ökumenische Zusammenarbeit zurück. In Deutschland gibt es wohl nur wenige Projekte, die mit allen Herausforderungen und Schätzen des katholisch-evangelischen Dialogs so konsequent von Anfang bis Ende ökumenisch gedacht und durchgeführt wurden. Als „konfessionsverbindendes“ Forscherteam sind wir davon überzeugt, dass solch eine Zusammenarbeit wegweisend und beispielgebend für die Arbeit in unseren Kirchen ist.

Nicht nur deswegen erscheint es uns mehr als passend, dass dieser Band zum 3. Ökumenischen Kirchentag 2021 in Frankfurt veröffentlicht wird. Wir hoffen, dass dessen Losung „Schaut hin“ (Markus 6,38) auch für die kirchliche Arbeit mit der Freiburger Studie gilt. Welche andere biblische Geschichte als die der Losung zugrundeliegende Speisung der Fünftausend könnte so deutlich vor Augen führen, dass der genaue Blick auf kleine Zahlen große Chancen eröffnet. Oder wie es der Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz Georg Bätzing formuliert hat: „[...] *dass ein erster oberflächlicher Blick nicht reicht, um Probleme anzupacken. Nötig ist das genaue Hinschauen, um die Tatsachen zu prüfen, Potenziale zu entdecken und Schwierigkeiten anzupacken.*“²

Diersburg/Rheinstetten im November 2020

David Gutmann und Fabian Peters

² Vgl. Bistum Limburg (2020).